

# Schwarzwaldb-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schrift der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.60 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 88 Rpf. Bestellschein, Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 4. November 1940

Nr. 260

## Griechenlands Elitetruppen zwischen den Flanken der Italiener

### Rascher Vormarsch der Nordkolonne - Die Wolkenbrüche haben aufgehört Englands Hilfe für Griechenland beschränkt sich auf einige Flugzeugstaffeln

Von unserem Korrespondenten

md. Rom, 4. November. Das, dem italienischen Vorkriegsgegen Jannina, der bisher das operative Gesamtbild beherrschte, ist offenbar auch der Vormarsch der Nordkolonne auf Florina in rascher Bewegung gekommen. Die sich damit abzeichnende Zange droht einen Teil der sogenannten „Metaxas-Linie“ und damit die besten griechischen Truppen einzuschließen.

Bei dieser Linie handelt es sich keineswegs um ein durchgehendes Verteidigungssystem, sondern um eine Anzahl getrennter Stellen-

gen, die in den einzelnen, durch hohe Berge isolierten kesselförmigen Landschaften errichtet wurden.

Inzwischen haben die wolkbruchartigen Regengüsse, die den italienischen Vormarsch in der letzten Woche zwar nicht aufhalten, aber immerhin zu verzögern vermochten, aufgehört. Die Flüsse führen zwar noch Hochwasser, aber der Witterungsumschwung gestattet die beschleunigte Ausbesserung der systematisch geklärten Verkehrswege. Wie schwierig die Wetterlage den Vormarsch gestaltet hatte, geht daraus hervor, daß auf der stark ansteigenden Straße nach Jannina die Lastkraftwagen von den Truppen getragen werden mußten. Die Truppen bildeten lange Reihen auf der Straßenseite und beförderten von Hand zu Hand Steine, um so schnellste und erste Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen.

Die griechische Armee, die schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten zu 80 v. S. mobilisiert worden war, ist nunmehr auf volle Kriegsstärke gebracht worden. Die englische Hilfe beschränkt sich bisher auf einige Staffeln der RAF, die allem Anschein nach im Abschnitt Jannina eingesetzt werden.

Die griechische Armee, die schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten zu 80 v. S. mobilisiert worden war, ist nunmehr auf volle Kriegsstärke gebracht worden. Die englische Hilfe beschränkt sich bisher auf einige Staffeln der RAF, die allem Anschein nach im Abschnitt Jannina eingesetzt werden.

## Das Mittelmeer wird zu Lande erobert

\* Es mag manchen überrascht haben, im italienischen Wehrmachtbericht neben Angaben über militärische Ereignisse in Griechenland die Nachricht zu finden, daß die italienischen Truppen zugleich auf der anderen Seite des Mittelmeeres, auf dem Kriegsschauplatz der *Marmarica*, zum Stoß angehebt haben und, unterstützt von Geschwadern der Luftwaffe, die ihre Ueberlegenheit über die Engländer mit einer Ziffer von 19 Abschüssen aufs neue bewiesen. Den Feind bis zum 40-Kilometer-Stein auf der Straße Sid el Barani-Marja Matruh geworfen haben.

Mit einem Schlag wird durch die Gleichzeitigkeit der beiden Operationen, die in den regennassen und nebelverhüllten Bergen des Epirus und in der sonnendurchglänzten Steppe an der afrikanischen Mittelmeerküste geführt werden, nicht nur der räumliche Umfang des Kampfes um das östliche Mittelmeer, sondern auch die Souveränität sichtbar, mit der Italien den Engländern das Gesetz des Handels vorschreibt.

Das Dilemma, in das sich die englische Kriegführung selbst gebracht hat, tritt voll in Erscheinung, indem sie Griechenland in ein Abenteuer trieb, ohne die militärischen Voraussetzungen geschaffen zu haben. Es steht jetzt vor dem englischen Generalstab im Neben Osten unmittelbar die Frage, ob er in der Lage ist, der doppelten Anforderung zu genügen, sich in Ägypten gegen Marschall Graziani zu behaupten und zugleich den Griechen mit Truppen zu Hilfe zu kommen.

Dem den Italienern wird man dadurch nicht entgegenetzen können, daß man Flugstützpunkte besetzt und einen Lufterritt nach Neapel unternimmt, wo statt militärischer Objekte die Zivilbevölkerung getroffen wurde. Man wird Italien nicht dadurch entgegenetzen können, daß man, wie es augenblicklich von London aus geschieht, Griechenland Kredite für Kriegsmaterial und Lebensmittel in Aussicht stellt, man wird Italien nicht dadurch entgegenetzen können, indem man vielleicht gewisse Bewegungen mit der britischen Flotte ausführt, denn es kennzeichnet den Marsch der Italiener, daß sie die Eroberung des Mittelmeerraumes zu Lande unternehmen.

Es wird sich immer mehr abzeichnen, daß in der Unterlegenheit zu Lande die Engländer Italien gegenüber besitzt, wozu noch die Unterlegenheit in der Luft und die britische Unfähigkeit kommt, sich auf dem Wasser geltend zu machen, der eigentliche Mangel in der britischen Kriegführung im Mittelmeer liegt. Die Engländer führen ihn selber. Anders läßt sich die innere Unruhe, mit der die britische Presse, an der Spitze die „Times“, die britische Regierung im Falle Griechenland zum Handeln drängen möchte, nicht erklären.

Ein geheimes Mißtrauen gegen die britische Regierung und die britische militärische Führung kann sie dabei nicht unterdrücken. So möchte Noel Baker dem englischen Kabinet die Tatsache in Erinnerung rufen, daß Großbritannien Freunde genug und Verbündete zu wenig besitzt.

## Die Türkei „nichtkriegführend“

Lebensmittelmangel in ganz Griechenland

Von unserem Korrespondenten

md. Rom, 3. November. Die innere Lage Griechenlands scheint im Zeichen des Zwangs der militarisierten Polizei zu stehen. Nach der ersten Kriegsbegeisterung hat sich der Bevölkerung eine gewisse Entmutigung bemächtigt, weil die englische Hilfe immer noch nicht da ist, weil sich die Türkei als „nichtkriegführend“ bezeichnet und weil eine Reihe Organisationsmängel allmählich offen zutage treten. So ist Saloniki bereits seit Tagen ohne Brot, während in allen griechischen Städten Mangel an lebenswichtigen Waren zu verzeichnen ist.

## Unruhe in der arabischen Welt

England in tiefer Besorgnis

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 4. November. Beunruhigende Nachrichten laufen, italienischen Informationen zufolge, im Arab-Office in Kairo ein, aus allen Teilen der arabischen Halbinsel melden die Agenten des englischen Geheimdienstes gefährliche Bewegungen. Mit Besorgnis verfolgt England diese Unruhe in Saudi-Arabien, die Besprechungen mit Sauds mit den Emir und Sultanen des Hadramaut und die Führung unter den Beduinensstämmen in dem arabischen Arabien angrenzenden Gebieten Transjordanien.

## Ciano und Mussolinis Söhne über Saloniki

### Großangriff der italienischen Luftwaffe auf Malta - Zahlreiche griechische Verteidigungslinien glatt überrannt

Rom, 3. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die im Epirus begonnenen Aktionen sind in weiterer Entwicklung. Unsere Truppen haben auf ihrem Vormarsch von Borgo Tefini über Ponte Verati nach Kalibaki mit entschlossenem Manöver zahlreiche gut besetzte und mit starken Hindernissen versehene Verteidigungslinien überwunden.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Aktionen durchgeführt und dabei wiederholt die militärischen Ziele von Korfu bombardiert, wo insbesondere bei dem „neuen Fort“ zahlreiche Explosionen beobachtet wurden, ferner den Hafen von Patras, wo ein Brand am Bahnhof Smandrea festgestellt wurde und wo eine Fabrik sowie die Infanteriekaserne getroffen wurden. Weitere Angriffe erfolgten auf Larissa, Jannina und Saloniki, wo im Kampf mit feindlichen Jagern ein Gegner wahrscheinlich abgeschossen wurde. Im Abarion wurde ein Brand verursacht, während in Canea die Hafenanlagen getroffen wurden.

In den frühen Nachmittagsstunden haben vier von Jagdformationen begleitete Bomberformationen eine Offensivaktion gegen Malta durchgeführt und dabei die Hafenanlagen von La Balleta sowie die Anlagen und Depots des Flugplatzes Micaba voll getroffen und schwer beschädigt. Die heftige Boden- und Luftabwehr hat unsere Angriffe nicht beeinträchtigt. In heftigem Luftkampf wurde dabei ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer abstürzte. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Beim Rückflug wurde eine unserer Formationen von vier feindlichen Jagern angegriffen, die aber auf Grund des prompten Gegenangriffes vom Kampf Abstand nahmen.

Vor der ägyptischen Küste wurde eine große englische Schiffsformation von unseren Torpedoflugzeugen erreicht, die ein Schiff traf.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe die Hafenanlagen von Berim sowie den Flugplatz Roseires bombardiert und dabei zwei Flugzeuge vom Wellesletyp am Boden getroffen. Während eines Erkundungsfluges auf Obechim El Ghirba schoß eines unserer Flugzeuge einen feindlichen Jäger ab, während ein weiterer schwer getroffen wurde.

In der Zone des Berges Srinzeib (nordwestlich von Kassala) sind von Panzerwagen unterstützte sudanesische Abteilungen, die mit unseren Patronen zusammenstießen, zurückschlagen worden.

Zwei unserer U-Boote sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Bei dem italienischen Luftangriff auf Malta handelt es sich, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani mitteilt, in bezug auf die Zahl der eingeschlagenen Flugzeuge um die bedeutendste italienische Luftaktion seit Kriegsbeginn, an der rund 100 Jäger und Bomber mit Bomben schwersten Kalibers sowie Brandbomben teilnahmen. Verbüstungen, Zerstörungen und Brände waren die Folge des Großangriffes, durch den die im

Wiederaufbau befindlichen Anlagen des Flugplatzes Micaba sowie die Hafenanlagen des Flottenstützpunktes von Malta außerordentlich beträchtliche Schäden erlitten.

Ueber die nach Besserung der Wetterlage überaus lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe gegen Griechenland und insbesondere gegen Korfu, Saloniki, Salamis, Korinth und Larissa melden die Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma“ noch eine Reihe interessanter Einzelheiten.

Hieraus läßt sich erkennen, daß der soeben zum Oberstleutnant beförderte italienische Außenminister Graf Ciano ebenso wie vor fünf Jahren in Abyssinien auch hier wieder das Geschwader „La Dipperata“ (Die Tollkühnen) mit großem Erfolg anführte, bei

dessen Angriffen auf Saloniki die beiden großen Petroleumtanks der Shell- und der Standard-Company in Brand gerieten. Außerdem wurde im Hafen ein Schiff in Brand geworfen. Am Nachmittag wurden die Angriffe auf Saloniki wiederholt. Neue Explosionen und große Brände bewiesen, daß auch diese Aktion überaus erfolgreich war. Dieser Angriff wurde von einer anderen Formation der italienischen Luftwaffe durchgeführt, und zwar von den schnittigen, überaus schnellen und stark bewaffneten „Meioni“ (Möwen). Kommandant einer dieser Staffeln ist Fliegerhauptmann Bruno Mussolini, der gleichen Staffeln gehört auch ein weiterer Sohn des Duce, Vittorio Mussolini, an.

## Alexander auf dem „Siegesspfad“

### Er muß aber stehen: Englands Schiffsverluste sind außerordentlich hoch

Berlin, 3. November. Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, bemüht sich in einer Rede an das Empire den Eindruck zu verwischen, den die Rede des britischen Großadmirals Lord Chatfield mit dem offenen Eingeständnis des völligen Versagens der britischen Flotte und der wachsenden ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen England heute kämpft, hervorgerufen hat.

Während Lord Chatfield, der Sachmann, der jahrelang die höchsten Ämter in der britischen Marine bekleidet hat, an Sand unlegbarer Tatsachen feststellt, daß Deutschland sich England gegenüber in einer so günstigen Lage befindet, wie es sie strategisch nie vorher gehabt habe, behauptet Alexander, der Parlamentarier, es gebe beruhigende Faktoren bei der Lage und die Straße des Sieges beginne sich abzuzeichnen. Diese Behauptung „begründet“ er unter anderem mit dem Hinweis darauf, daß die so laut verkündete Vernichtung des britischen Expeditionskorps nicht stattgefunden habe. Wenige Sätze

später bezeichnet er aber als eine besondere Leistung Englands, die Reorganisation und Wiederausrüstung der regulären Armee. Er gibt also zu, daß die Reste des britischen Heeres, die nach der Flucht vom Festlande noch übrig blieben, desorganisiert und ohne Ausrüstungsgegenstände waren.

Als weiteren englischen Erfolg verbucht er: „Unsere Städte, die eigentlich dem Erdboden gleichgemacht sein sollten, stehen noch.“ Damit gesteht er ein, daß die deutschen Flieger die Wohngebäude und die großen Bauten, die das Gesicht der Städte bestimmen, beim Angriff schonen, weil sie sich auf militärische Ziele beschränken.

Er wolle nicht verheimlichen, so erklärt der Erste Lord der britischen Admiralität weiter, daß die britischen Schiffsverluste in letzter Zeit außerordentlich groß gewesen seien. Die britischen Schiffe seien von deutschen und italienischen U-Booten sehr heftig angegriffen worden. Die Intensivierung der U-Bootkampagne mache sich für England sehr unangenehm bemerkbar.

## Bolltreffer in britisches Rüstungswerk

### Flugzeugkommandant Major i. G. Harlinghausen vernichtete sein 20. Handelsschiff

Berlin, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz ungünstiger Wetterlage, die insbesondere bei Nacht die Anflüge und Angriffe durch Sturm, starke Böen und Regenschauer, teilweise tiefliegende Wolken sowie durch Vereisung außerordentlich erschwerte, setzte die deutsche Luftwaffe am 2. November und in der Nacht zum 3. November ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und belegte vor allem Versorgungs- betriebe wirksam mit Bomben. Auf mehreren Flugplätzen wurden Hallen und Unterkünfte bombardiert. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafens- und Industrieanlagen. Ein Rüstungswerk in Castle-Bronwich erhielt schwere Treffer.

An der britischen Küste versenkte ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 6000

Bruttoregister-tonnen. Damit hat der Kommandant dieses Flugzeuges, Major i. G. Harlinghausen, sein 20. Handelsschiff und mit ihm eine Gesamttonnage von über 100 000 BRT. vernichtet.

Der Gegner unternahm nur vereinzelt Einflüge. Der Versuch einiger feindlicher Flugzeuge, am frühen Morgen gegen die Küste Nordfrankreichs anzufliegen, wurde durch Flaartillerie bereits am Kanal abgewehrt. Zwei von ihnen wurden dabei abgeschossen.

Zwei weitere Flugzeuge verlor der Gegner bei den Luftkämpfen des Tages über London.

Hier sowie bei den unter besonders schwierigen Witterungsverhältnissen durchgeführten Nachtangriffen gingen sieben deutsche Flugzeuge verloren.

## 16 Handelsschiffe zerstört

Berlin, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Am frühen Morgen sowie am Abend griffen einzelne Kampfflugzeuge wieder britische Flughäfen an. Dabei setzten sie Hallen und Betriebsstofflager in Brand und zerstörten mehrere Flugzeuge am Boden. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafen- und Fabrikanlagen Südenglands, wobei es vor allem in Portsmouth gelang, ein Großkraftwerk schwer zu treffen.

Sturzkampfflugzeuge unternahmen im Laufe des Tages Angriffe auf drei Geleitzüge vor der englischen Südostküste. Dabei wurden 13 Schiffe von insgesamt 47 000 BRT. versenkt, neun weitere beschädigt. Bei Great-Yarmouth versenkte die Besatzung einer Heinkel 111 in kühnem Tiefangriff einen Zerstörer und drei Frachtschiffe aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Vor Dover nahmen Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine einen feindlichen Geleitzug unter wirksames Feuer und versprangten ihn. Volltreffer waren zu beobachten. Die Schiffe flüchteten in den Hafen von Dover, wo sie weiterhin beschossen wurden. Feindliche Küstenbatterien gaben auf unsere Küstenbefestigungen einige Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Das Feuer wurde erwidert, bis der Gegner schwieg.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die Vergeltungsflüge auf London nahmen in der Nacht wieder stärkeren Umfang an. Hier und in den Industrieanlagen von Birmingham und Coventry, sowie im Hafen von Liverpool entstanden zahlreiche neue Brände. Heftige Angriffe richteten sich auch gegen eine Anzahl schottischer Industrie- und Hafenplätze. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Bei ihren Einfügen nach Holland und in das Reichsgebiet griffen britische Pflieger wie gewöhnlich in erster Linie nicht-militärische Ziele an. In Amsterdam wurde ein Lazarett getroffen und dabei 19 Soldaten getötet und 20 schwer verletzt. An anderer Stelle wurden weitere sieben Holländer getötet. Bei dem Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, wurden die meisten feindlichen Flugzeuge durch die starke Abwehr nach Norden und Süden abgedrängt. Einzelne Flugzeuge, denen es gelang, das Weichbild Berlins in großer Höhe zu überfliegen, warfen Spreng- und Brandbomben auf Wohn- und Siedlungsgebiete ab, wobei mehrere Häuser beschädigt und ein Sägewerk in Brand gesetzt wurde. Auf das Virchow-Krankenhaus fielen erneut Brandbomben. Durch den tatkräftigen Einsatz des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des zivilen Luftschutzes gelang es, entstehende Dachstuhlbrände schnell zu löschen. Es sind mehrere Tote und Verletzte zu beklagen.

Der Gegner verlor gestern im Luftkampf zehn Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst. Major Galland schoß seinen 50. Gegner ab.

## Wahl der Strohpudding

\* Wenn es nach dem ursprünglichen Sinn der amerikanischen Verfassung ginge, so würde am morgigen Dienstag noch keineswegs über die Persönlichkeit des neuen Präsidenten die Entscheidung fallen. Man hatte sich bei Schaffung der amerikanischen Verfassung zur Methode der indirekten Wahl entschlossen, weil man sich sagte, daß die hervorragendsten Männer der einzelnen Staaten die Person des Präsidenten bestimmen sollten. Das heißt, daß die Wahlmänner, die im ersten Wahlgang gewählt werden, keineswegs mit gebundener Marschroute marschieren, sondern vollkommene Entscheidungsfreiheit haben sollten.

Im Laufe der Entwicklung ist dieser ursprüngliche Sinn vollkommen verloren gegangen. Die Parteien nominieren jetzt schon Monate vor dem 5. November ihren Präsidentschaftskandidaten, und die Wahlmänner, die von den Parteien auf einen Vorschlag vereinigt werden, sind nur noch Strohpudding, die zur Stimmabgabe für den vorher aufgestellten Präsidentschaftskandidaten verpflichtet sind. So wird also am 5. November tatsächlich bereits der neue Präsident gewählt. Der Zusammentritt der Wahlmänner und ihre Stimmabgabe am 16. Dezember ist dann nur noch reine Formsache.

Man hat bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen auf das Prinzip der Verhältniswahl verzichtet. Das heißt, daß in jedem Staate mit einer Stimme Mehrheit über alle Wahlmänner entschieden werden kann, während die Stimmen der Gegenpartei vollkommen ausfallen. Deshalb besteht theoretisch die Möglichkeit, daß ein Präsidentschaftskandidat zwar die Mehrheit der Wahlmänner für sich hat, selbst wenn eine Mehrheit der Wähler sich für den Kandidaten der Gegenpartei entschieden hätte, daß also mit einer Mehrheit der Wählerstimmen ein Präsident gewählt werden könnte.

Selbstverständlich wird, wie die Entwicklung nun einmal geworden ist, am 6. November bereits endgültig feststehen, wie der Präsident in der neuen Vierjahresperiode von 1941 bis 1945 heißen wird.

# Italiens Flagge weht auf wichtigen Sudan-Höhen

### Bombenregen auf die Hafenanlagen von Saloniki und Patras - Luftangriff auf Truppentransporter vor Kreta

Rom, 3. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland sind die Aktionen unserer Truppen im Kalamastal in Richtung auf Vianina und bei den Bindushöhen im Gange. Unsere Luftwaffe bombardierte gestern tagsüber das Militärarsenal von Salamis und die dort im Hafen liegenden Schiffe, militärische Ziele bei Korfu, wobei starke Explosionen und Brände entstanden.

Ebenfalls wurden Truppenlager bei Sikero mit sichtlichem Erfolg bombardiert, ferner der Bahnhof von Larissa, wo ein Zug getroffen wurde, der Kanal von Korinth, die Bahnlinie Korinth-Athen, die an verschiedenen Punkten unterbrochen wurde, und in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Saloniki. Bei Zusammenstoß mit gegnerischen Jagdfliegern wurde wahrscheinlich ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im mittleren Mittelmeer bestanden zwei Marine-Erkundungsflugzeuge einen Kampf mit drei feindlichen Jagern, von denen zwei abgeschossen wurden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Unsere

Jagdflieger haben ein englisches viermotoriges Flugboot vom Typ „Sunderland“ in Flammen abgeschossen. Ein weiteres „Sunderland“-Flugboot ist auf der Höhe von Malta schwer getroffen worden.

Im Ost-Afrika griffen feindliche Patrouillen unter dem Schutz von Panzerwagen einen unserer Grenzposten im Gebiet von Tessenei an. Sie wurden prompt zurückgeschlagen. Eine unserer Kolonnen befeuerte nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes bei Cassala die Höhen des Sciussceb-Gebirges, die die Sudan-Ebene beherrschen. Während eines Luftangriffes auf den Flughafen Messera wurden zwei englisches Jagdflugzeuge vom Gloster-Typ abgeschossen. Der Feind hat bei Luftangriffen einige Punkte der Bahnlinie Adels-Miscia mit geringsten Schäden bombardiert.

Im Ägäischen Meer wurden Truppen, die in der Landung auf Kreta begriffen waren, von unseren Flugformationen mit deutlich erkennbaren Ergebnissen bombardiert und mit MG-Fire angegriffen.

Dabei wurden auch einige Dampfer getroffen, Hafenanlagen und Vorratslager beschädigt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

## Im Krieg die Feuerprobe bestanden!

### Göring: Tapferkeit der Front und Arbeit der Heimat verbürgen den Sieg

Berlin, 3. November. Zum neuen Auftrag des Führers erließ Reichsmarschall Göring folgenden Appell: Nach der Entscheidung des Führers wird der Vierjahresplan für die Dauer von weiteren vier Jahren fortgeführt. Vor uns liegt eine neue Zeitspanne schöpferischer Arbeit auf allen Gebieten wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Wir beginnen sie in geschichtlicher Stunde und in dem stolzen Bewußtsein, auf den großen Erfolgen aufbauen zu können, die wir aus eigener Kraft in den vergangenen Jahren erzielt haben.

Was seit dem Herbst 1936 wirtschaftlich erreicht worden ist, hat meinen Erwartungen entsprochen, ja, sie zum Teil übertroffen. Ich habe damals alle Volksgenossen zur Mitarbeit am Vierjahresplan aufgerufen und alle sind sie meinem Rufe freudig gefolgt. Auch auf Hof und Acker, in Betrieben und Mänteln, in Fabriken und Werkstätten, in Konstruktionsbüros und Laboratorien haben alle Werktätigen, Wirtschafts- und Betriebsführer, Angestellte und Arbeiter, in gemeinsamer Anstrengung Hervorragendes geleistet und das gigantische Aufbauwerk nach Kräften gefördert. In zäher Arbeit hat der Bauer das Brot gesichert. Auch die Hausfrauen und die deutsche Jugend haben zu ihrem Teil am Vierjahresplan mitgeholfen. Wir haben die Erzeugung von Nahrungsmitteln und besonders die Produktion von Rohstoffen aller Art beträchtlich gesteigert, neue Herstellungs- und Verarbeitungsmethoden eingeführt und zahlreiche ausgedehnte Industrieanlagen errichtet. Gleichzeitig ist die Reichsverteidigung, die an den Arbeitseinsatz und die Rohstoffwirtschaft von Jahr zu Jahr wachsende Anforderungen stellt, hat gewaltig verstärkt worden. Ich habe sehr viel von jedem einzelnen verlangen müssen, bin aber immer verstanden und niemals enttäuscht worden. So bewegt mich heute, nach Ablauf der ersten vier Jahre, ein Gefühl tiefen und herzlichen Dankes an alle schaffenden Volksgenossen. Besonders danke ich allen meinen Mitarbeitern, die mich bei der Durchführung des mir vom Führer erteilten Auftrages tatkräftig unterstützt haben.

Was wir in rastloser Arbeit nach dem Willen des Führers und in Durchführung des

von ihm entworfenen Vierjahresplanes aufbauen, hat im Krieg seine Feuerprobe bestanden. Alle Hoffnungen unserer Feinde, Deutschland mit den Mitteln heimtückischer Blockade niederzuringen, sind kränzlich gewesen und werden es auch in Zukunft bleiben. Die Fundamente der deutschen Wirtschaft stehen fest und sind nicht zu zerstören.

Vierjahresplan und Kriegswirtschaft bilden eine Einheit, straff ausgerichtet nach den Erfordernissen des gewaltigen schicksalgestaltenden deutschen Freiheitskampfes. Eine leistungsfähige Wirtschaft ist genauso unentbehrlich wie ein scharfes Schwert. Ich vertraue auch für die Zukunft auf den deutschen Menschen, auf seine Einsicht, seine Treue, seinen guten Willen und seine Fähigkeiten. In dem weltbewegenden Geschehen der letzten Zeit hat er sich stets bewährt. Er wird auch den kommenden großen Aufgaben gewachsen sein und die unvermeidbaren Schwierigkeiten des Alltags meistern.

Aus dem Glauben und der Liebe zum Führer schöpfen wir die Kraft zum höchsten Einsatz und begeisterter Tat! Die Tapferkeit des Soldaten an der Front und die pflichttreue Arbeit der Heimat helfen ihm den Sieg erreichen und sein herrliches Werk vollenden.

Hauptquartier, den 31. Oktober 1940.

gez. Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

## Wieder Zwischenfälle auf Zypern

### Britische Polizei geht mit der Waffe vor

Von unserem Korrespondenten

Rom, 4. November. In verschiedenen Teilen der Insel Zypern ist es wieder zu schweren Zwischenfällen gekommen, in deren Verlauf die britische Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Selbst die von England gestellten offiziellen Wortführer der Zyprioten beschworen London, zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle, eine „liberalere Politik“ zu handhaben. Die griechischen Zeitungen zeigen wie bisher über die Revolte auf Zypern stillschweigen.

Ein Sonderberichterhalter der Agenzia Stefani an der albanisch-griechischen Front gibt Einzelheiten zum italienischen Bombenangriff gegen den Hafen von Saloniki. Wie der Berichterhalter ausführt, wurden in der Festungsszone Kasernen, Vorratslager und Reservoir getroffen. Trotz des heftigen Platzens waren die Bombenabwürfe äußerst wirkungsvoll; in den von italienischen Fliegern zurückgelassenen Ruinen und Zerstörungen brachen zahllose Brände aus. Alle italienischen Maschinen sind zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt. Die den italienischen Bombenfliegern gelieferten und trotz heftiger Abwehr vom Boden und in der Luft erfolgreich angegriffenen Ziele wurden vollständig zerstört.

Auch über die Hafenanlagen von Patras ging ein fast halb stündiger Bombenregen nieder, der den westlichen Teil des Hafens in ein Trümmer- und Sprengtrichterfeld verwandelte. Brandbomben auf Dock und ufw. vervollständigten das Zerstörungswerk. Die Brände wurden durch den heftigen Wind immer wieder neu angefangen.

Die in mehreren Wellen gegen Korfu durchgeführten Luftangriffe galten der Festung sowie dem Monte Salvatore, auf dem, wie einwandfrei festgelegt wurde, ein Munitionsdepot in die Luft flog.

In Salamis, dem Arsenal des modernen Griechenlands und zugleich Zufluchtsort der griechischen Handelsflotte, wenn nicht sogar britischer Schiffe, wurden mehrere Schiffe im Innern des Hafens getroffen und ein Trockendock zerstört, alles Erfolge, die durch photographische Aufnahmen einwandfrei bestätigt wurden. In Larissa, dem Haupt-Sammelpfad der griechischen Reserven, wurde der Bahnhof vollkommen zerstört sowie ein Zug zur Entgleisung gebracht. Auch diese Erfolge wurden im Bild festgehalten.

Zu der Verlautbarung im italienischen Wehrmachtsbericht, daß italienische Luftverbände Truppentransporter mit Bomben belegten, die im Begriff waren, Truppen auf der griechischen Insel Kreta zu landen, verlaute in Rom, daß es sich dabei wahrscheinlich um griechische und nicht um englische Truppen gehandelt hat. Auch ein etwaiger Versuch von englischer Seite, Kreta zu besetzen, würde dementsprechend von der italienischen Luftwaffe stark behindert werden. Im übrigen sei Italien — wie „Relazioni Internazionali“ in diesem Zusammenhang bemerkt — bereits darauf vorbereitet, daß die Engländer möglicherweise einige griechische Inseln, darunter auch Kreta, besetzen. An der endgültigen Niederlage Englands würde dies nichts ändern können.

## Legionäre besuchen die SS

### Hitler-Jungen nach Rumänien eingeladen

Berlin, 3. November. Am Samstagmittag traf eine Abordnung rumänischer Legionäre unter Führung des Generalbeauftragten für die Organisation der rumänischen Jugend, Kommandant Stoicaneanu, zu einem Deutschland-Besuch in Wien ein. Dieser Besuch der rumänischen Legionäre gilt der Hitler-Jugend. Die Reife der rumänischen Legionäre führt von Wien über München und Weimar nach Berlin. Bei dieser Gelegenheit wird der Führer der Abordnung dem Reichsjugendführer Armann eine Einladung an die Hitler-Jugend zur Teilnahme an den Feierlichkeiten des 8. November in Kasschau, der Stadt der legionären Bewegung Rumaniens, übermitteln. Die SS wird der Einladung Folge leisten. Eine Abordnung von 150 Hitler-Jungen unter Führung von Gebietsführer Blomquist trifft bereits am 6. November in Rumänien ein. Dieser Besuch bedeutet eine Fortsetzung der langjährigen Beziehungen der Hitler-Jugend zur rumänischen Jugend und stellt gleichzeitig den ersten offiziellen Besuch einer deutschen Abordnung im legionären Rumänien dar.

## Kriegsverdienstkreuz für Arbeiter

### Für Einsatz am Aufbau der Kriegsmarine

Berlin, 3. November. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine hat der Führer an eine Reihe besonders bewährter und verdienter Geschäftsmittelglieder der von Rüstungsbetrieben, die sich für den Aufbau der Kriegsmarine, insbesondere im U-Bootbau, in der Waffen- und Torpedo- und Minenfertigung in langjähriger Arbeit erfolgreich eingesetzt haben, das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Die Auszeichnungen wurden in der vergangenen Woche bei feierlichen Betriebsappellen überreicht.

## Ein Goldenes Buch für Roosevelt

### Als „Tribut“ von 1000 jüdischen Verbänden

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 4. November. Am Sonntag nach den Wahlen in den USA, wird Präsident Roosevelt von über tausend jüdischen Organisationen in Amerika eine Nachbildung des Goldenen Buches des jüdischen Nationalfonds in Jerusalem als „Tribut“ erhalten. Die Uebergabe soll in St. Louis, wo die national-jüdische Palästina-Konferenz tagt, erfolgen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik durch die Vereinigten Staaten von Brasilien, Vargas, zu seinem zehnjährigen Regierungsjubiläum dröhnlich seine Glückwünsche übermittelt.

Korpsführer Kühnlein traf in Konstanz ein, um die Männer des NSKK, die bei der Ausfledlungsaktion der Volksdeutschen aus der Dobručka tätig sind, zu besuchen; von Konstanz begab er sich nach Galatz.

Reichsjugendführer Armann reiste in Prag 177 Fahnen der SS-Einheiten aus allen Bannern Böhmens und Mährens.



GRIECHENLAND

Talente

Wie begabt das Kind? — äußerst begabt! — Alles steht voll Bewunderung vor diesen Kräften, die sich da regen, sich aber schon Bestimmung noch nicht zeigen, sich aber schon ganz außerordentlich und verheißungsvoll benehmen. Und gerade dieses Verheißungsvolle ist gefährlich! Nun wird das junge Leben in den Mittelpunkt gestellt, und auch in den ganzen Glanz der Familienöffentlichkeit, wird erwartungsvoll angestrahlt, immer in der Hoffnung, daß sich von Tag zu Tag etwas ganz Besonderes offenbare. Niemand bedenkt, daß jede Kraft, welche die Natur ausstößt, erst einmal im Unterbewußten ruhen und erstarben muß, und noch gar keiner Ausbildung weiter bedarf als der guten Bindung an einen gefestigten Charakter und an einen gesunden und widerstandsfähigen Körper.

Läßt also alle sich regenden Begabungen erst einmal natürlich wachsen und aufleben, ehe ihr sie ausbildet, wartet bis ihre Zeit gekommen ist und bis sie selbst um ihre Durchsetzung kämpfen können. Denn, wenn ihr sie künstlich hochzüchtet, dann hauchen sie blaß und ermüdet ihre Seele schon aus, noch ehe der Mensch etwas von seinem Leben und dessen ständiger Bestimmung weiß. Die Zeiten sind groß, nur was Kraft hat, kann vor ihnen bestehen. Das gilt auch für alle Talente. Geisteskräfte können sich nicht in die Nähe der Genialität entwickeln, doch auf dem Weg dazu steht erst einmal die Forderung an persönliche Tüchtigkeit und an einen vollendet gegebenen Willen. T. S. A.

Lachen, Basteln und Singen

**Köstliches Leben in den Kindergruppen der NSF**  
Es ist immer an einem bestimmten Nachmittag in der Woche, an dem es die Bubens und Mädels besonders wichtig haben. Da kann es nicht schnell genug mit dem Essen und mit dem Hausaufgabenmachen gehen, und fragt man diese Knirpse zwischen sechs und zehn Jahren: „Was ist denn los? Wohin so eilig?“ so kommt prompt die Antwort: „Wir haben heute Kindergruppennachmittag.“ Das muß etwas besonders Schönes sein, denn merkwürdigerweise ist die Begeisterung in diesem Fall bei den Sproßlingen und den Eltern gleich groß. „Ich bin immer froh“, erzählt eine Mutter, „wenn ich meine Kinder bei dem Kindergruppennachmittag der NSF-Frauenzeitung sehe. Denn ich finde sie da einen Nachmittag beschäftigt. Darüber hinaus bekommen unsere Bubens und Mädels so viele Anregungen, über die wir Mütter uns immer freuen.“

Neugierig geworden, beschloß ich, mir solche einen Kindergruppennachmittag einmal anzuschauen. Schon ehe ich den Raum betreten hatte, hörte ich an den freudigen Stimmen daß da drinnen ein lustiges Geklapper beifam. In die ganze kleine Gesellschaft ist eben dabei, mit der Kindergruppenleiterin, einer mütterlichen Frau mit fröhlichem Herzen, ein Märchen, das aus dem Stegreif aufgeführt werden soll, zu besprechen. Die Einfälle puzeln nur so durcheinander, die kindliche Phantasie arbeitet und bringt zum Teil reizende Vorschläge.

Eigentlich war dann noch ein Gang ins Freie geplant, doch der Himmel ist grau verhangen und statt der erwarteten Sonne hat ein feiner Regen eingeseigt. Doch lange dauert die Enttäuschung nicht an, denn ein Siebenjähriger hat den Wunsch in Vorschlag gebracht, die „Tante“ solle ein Märchen erzählen. Mit Begeisterung wird dieser Gedanke aufgenommen und gebannt und ohne sich zu mühen hängt die ganze Schar am Munde der lieben Erzählerin. An den blanken Augen der sechs- bis zehnjährigen Bubens und Mädels ziehen die Gestalten aus den germanischen Sagen und den schönen deutschen Märchen vorbei. Ein feiner Faden geht von der Kindesseele zu den Vorfahren, und dieser zarte Faden wird von der Kindergruppenleiterin

Da entstehen Photoalben und Gesellschaftsspiele, geliebte Bilder und hübsche Schachteln. All diese Dinge wandern hinaus zu unseren Soldaten als Kindergruß aus der Heimat, und so laßt die Bubens und Mädels einen Weg gefunden, von sie aus eine Brücke von der Heimat zur Front zu schlagen. Das beweisen die begeistertsten Feldpostbriefe, die mit freudigem Stolz gelesen werden und unter den kleinen Gabeltüchern der Kinder einen Ehrenplatz einnehmen.

Viel zu schnell sind die zwei Stunden, in denen auch die Tagesfragen gemeinsam von Kindern und Kindergruppenleiterin besprochen werden, verfliegen. Die Anregungen, die unsere Bubens und Mädels dort bekommen haben, geben aber für die ganze Woche Stoff zu Balleien, und stolz sind sie, wenn sie von sich aus der Mutter einen Vorschlag machen können, um ihr bei diesem und jenem behilflich zu sein.



Eine Kindergruppe beim zünftigen Kriegsspiel. Die Helme und Gewehre sind natürlich selbst gebastelt (Bilder: Eisenschink und L. Purper)

Kampft die Kindergruppennachmittage bedeuten für unsere Kinder immer ein besonderes Erlebnis. Um an dieser Freude alle Kinder zwischen sechs und zehn Jahren teilhaben zu lassen, sei es allen Bubens und Mädels, die heute noch beiseite stehen, gesagt, daß sie in der Kindergruppe herzlich willkommen sind. M. L.

Kampf heißt Leben!

Kampf heißt Leben! Und nur Männer sind des mutigen Lebens Befenner!

Aus der kühnen Herzens Feuer wächst das Große himmelan, in Kampf und Schmerzen bricht ein neuer großer Geist sich seine Bahn.

Doch der Feige, Kleine und Geringe steht aus andrer Höhe andre Dinge. Ein voller Bauch und harte Saat, ein weiches Bett und kühne Tat sind Dinge, die sich nicht vertragen; ein Feigling kann kein Leben wagen!

Kurt Maßmann

nimmt, muß sich bei aller Freude an den Kindern zunächst ernsthaft darüber klar werden, was er den jahrelangen erzieherischen Bemühungen der Eltern schuldig ist und daß es ein Unrecht an den Kindern wie an den Eltern ist, diese Grundlage zu mißachten oder zu zerstören. Ebenso nutzlos wäre es, wenn man die Kinder für diese kurze Zeit des Besuchs nach anderen Grundsätzen erziehen wollte, als die Eltern es taten. Jede wahre Erziehung ist gut und erfolgreich, wenn sie konsequent ist. Deshalb wäre es vielleicht ganz ratsam, wenn die Verwandten oder Bekannten, zu denen die Kinder kommen, sich mit den Eltern über deren wichtigste Erziehungsgrundsätze aussprechen würden.

Genau einteilen

Von Zinn

„Buhhh! Das ist aber mollig bei Ihnen, Frau Fiedler! Da haben Sie wohl tüchtig eingekauft?“

„Und wie!“ tippte Frau Fiedler gegen den Ofen, wie Frauen zu tun pflegen, wenn sie mit angefeuchtetem Finger den Heißegrad des Bügeleisens nachprüfen. „Zwölf Britetts! Wert man was?“

„Da können Sie ja Kaffeewasser in der Ofenröhre kochen! Na ja, ein Zimmer muß man ja auch warm haben!“

Widerspruch in Frau Fiedlers Blick: Ein Zimmer? Und was wird mit dem Schlafzimmer und dem Arbeitszimmer meines Mannes, wenn er nach Feierabend noch einen Brief schreiben will, und aus dem Salon? Auf den „Salon“ schien Frau Fiedler das meiste Gewicht zu legen, denn sie sprach das Wort in lauter Leuchtbuchstaben, wobei es wie Grammophon ausklang. „Wird alles geheizt?“

„Vier Zimmer heizen Sie? Wie wollen Sie denn da mit den Kohlen auskommen?“

„Vorläufig reicht's noch!“

„Ja, vorläufig! Aber was wird, wenn der Winter so richtig anfängt und der Kohlenkeller leer ist?“

„Ich habe mir sagen lassen, daß es diesmal mit dem Winter nicht so schlimm wird. Und wenn wirklich... Dann stellen wir eben einen Nachlieferungsantrag!“

Sie nehmen aber die Sache auf die leichte Schulter, Frau Fiedler! Mit dem was uns zugute ist, haben wir auszumachen. Wir müssen unseren Vorrat genau einteilen, nicht in der ersten Hälfte der Heizperiode alles verpulvern und nachher als Frostbeule mit Eisbeinen herumlaufen! Was meinen Sie, wie Ihnen nachher Ihr Mann die Hölle heiß machen wird, wenn der Ofen kalt ist!

Sie sind doch sonst eine so kluge Frau, Frau Fiedler! Heizen Sie durch sparstem Kohlenverbrauch, daß Sie den Winter überlisten können. Und dann: Wer Kohlen spart, hilft liegen!

Hinweise für die Hausfrau

Die Kartoffellagerung im Haushalt

Die Kartoffellagerung muß im geeigneten Keller kühl, luftig und trocken gehalten werden. Bohnräume und sonstige Räume sind — wenn auch ungeheizt — ungeeignet, da die Kartoffel im Dunkeln lagern will. Keller, durch welche Heizrohre gehen oder die in der Nähe von Heizanlagen liegen, sind gleichfalls nicht zur Kartoffellagerung verwendbar.

Da die Kartoffeln viel Wärme entwickeln, leicht schimmeln und dann faulen, muß der Keller Gelegenheit zum Lüften geben, um — solange die Temperatur einige Grade über Null liegt, stets frische Luft zuzuführen zu können. Die beste Lagertemperatur ist 2 bis 4 Grad, höchstens 8 Grad über Null. Nachdem ferner Kartoffeln ihres hohen Wassergehaltes wegen frostempfindlich sind, darf man sie bei eintretendem Frost zu. Bei steigender Temperatur werden sie aber folglich wieder aufgedeckt. Die Schüttung auf den Boden darf nicht über 60 Zentimeter hoch erfolgen. Knollen mit feuchten oder gar faulen Stellen sind sofort auszulagern. Außerdem muß der Keller trocken sein, da feuchte Wände und Fußböden zum Schimmeln der Kartoffeln Anlaß geben.

Vorteilhaft ist es auch, die Kartoffeln in eine Kiste zu schütten. Diese stellt man auf eine Unterlage, damit von unten die Luft Zutritt hat. Zweckmäßig ist eine Kiste aus Gitterstäben.

Besonders gegen das Frühjahr hin muß man für niedere Temperaturen und Dämmerlicht sorgen, weil sonst die Kartoffeln frühzeitig keimen und welken.

Ershaut und erfahren

Geißt sollte jeder sein Wesen immer ganz verwirklichen, doch es gibt noch viele, bei denen man schon an der Hälfte übergenug hat.

Treue am Althergebrachten? — Oft ist sie doch nur Angst und Hilflosigkeit der überwältigenden Kraft des Neuen gegenüber. TSA.

Wir ziehen unseren Schnittlauch selbst

Praktische Anregungen für die Eigenzucht dieses wertvollen Küchengewürzes

Er sei besonders der Siedlersfrau empfohlen, oder auch jener, die einen kleinen Garten, vielleicht auch irgend eine andere Pflanzgelegenheit besitzt, denn es läßt sich sogar leicht durch seine Pflege ein kleiner Nebenverdienst erzielen. Der Schnittlauch ist nicht heikel, doch braucht er natürlich, wie alles, was man zieht, eine gewisse Aufmerksamkeit. Am besten wächst der Schnittlauch in einem lockeren, nahrhaften Boden. Er bevorzugt warme Lage. Doch ist dies alles nicht unbedingt nötig, wenn man ihn nur sonst gut behandelt, gedeiht er unter allen Bedingungen.

Weiter wird er in der Regel beim Abschneiden etwas stiefmütterlich behandelt. Daher stammt auch die häufige Klage: „Mein Schnittlauch ist wieder verkommen.“ Und das hat sehr oft seinen Grund darin, daß die Besitzerin z. B. eines Schnittlauchstodes oft unbarmerzig abschneidet, was sie gerade zwischen die Finger bekommt. Da ist es dann kein Wunder, wenn der Schnittlauch absterbt, denn die oft noch ungenügend angewachsenen Pflanzen verletzen den Verlust ihrer Blätter nicht, die Zwiebelchen werden dadurch so geschwächt, daß sie nicht mehr weiter treiben können. Der Oktober ist die günstigste Zeit, mit der Schnittlauchzucht zu beginnen. Voraussetzung ist, wenn man den Schnittlauch in größeren Mengen ziehen will, daß man auch ein warmes Mistbeet zur Verfügung hat. Ab Mitte Oktober werden die von den abgestorbenen Blättern befreiten Pflanzen auf ein warmes Mistbeet gepflanzt, welches mit einer starken Erdschicht bedeckt ist um zu vermeiden, daß die Wurzeln die Düngerlager erreichen und dort verbrennen. Nach vier Wochen ist der erste Saß Schnittlauch schnittreif und liefert einen guten Ertrag, wenn das Beet vor dieser Zeit nicht zu sehr erkaltet. Dieser Umstand läßt sich allerdings bei lange andauernder kalter und regnerischer Witterung und im Anfang des Winters schwer vermeiden, so daß jener, der Gelegenheit dazu hat, gut daran tut, den Schnittlauch auf einem durch Dünger oder Heizung erwärmten Beete im Gewächshaus, oder an einem anderen warmen Orte, zu ziehen.

Se weiter die Jahreszeit vordrückt, um so leichter läßt sich der Schnittlauch ziehen, und auch in immer kürzerer Zeit, so daß im März auf einem warmen Mistbeet nur

noch acht Tage dazu erforderlich sind. Vom November ab kann man die Stöcke des vor ungefähr einem Jahr gesetzten Schnittlauchs auch schon aus dem Lande nehmen, in Topfe pflanzen und auf einem beliebigen Platz zu weiterem Anzucht bringen. Schon im Januar entwickelt sich der Schnittlauch mit Leichtigkeit auf jedem beliebigen warmen Platz, zu größerem Verkauf selbstredend in einem Warmhaus.

Auch jede Hausfrau kann sich ihren Bedarf an Schnittlauch in der Küche am Fensterbrett in kleinen Holzkrüben oder Töpfen selbst ziehen. Dabei sei erwähnt, daß im Herbst abgeschrittener und an einer schattigen Stelle getrockneter Schnittlauch sehr gut schmeckt.

Wenn der Schnittlauch zum Abschneiden reif ist, muß dies immer mit einem sehr scharfen Messer geschehen, und zwar so, daß keine einzelnen Blätter stehen bleiben. Beim Ziehen muß geachtet werden, daß auf die Stöcke keine Erde fällt. Bei herannahender Kälte bedeckt man die Stöcke, wie bereits gesagt, mit verrottetem Dünger, damit sie sich darunter kräftigen können. In drei Jahren erreichen die Stöcke auf einem verhältnismäßig kleinen Platz einen solchen Umfang, daß sie des Verlesens bedürfen. Zu diesem Zweck nimmt man sie im Frühjahr, wenn sie zu treiben beginnen heraus, zerteilt sie und setzt das, was er braucht auf ein anderes, gut vorbereitetes Stück Land und verkauft das andere Schnittlauchstöcke gehen immer gut ab.

Noch einige Ratsschläge bezüglich des Schnittlauchs: Ruß ist dafür ein vorzügliches Düngemittel, den man im Frühjahr um die Stöcke legt. Will man den Schnittlauch treiben, so steche man zwei- bis dreijährige Stöcke ab Mitte September mit den Wällen heraus und schlage sie in die Erde ein, ohne sie zu gießen. So wird frühzeitig für den Schnittlauch eine Ruhezeit geschaffen. Und wie bereits eingangs erwähnt, im Oktober wird mit der Umpflanzung in diesem Fall begonnen.

Der Geschmack des Schnittlauchs wird bei vielen Speisen als sehr angenehme Würze willkommen geheißen. Und wie appetitlich sieht es aus, wenn auf der Suppe im Teller eine Messerspitze voll feingehackten Schnittlauchs auch im Winter den Sommer vortauscht. L. Richard

Eine Frau mahnt die Mütter

Planmäßige Erziehung auch in Abwesenheit des Vaters

Wir tun unseren Kindern keinen Gefallen, wenn wir sie in Dingen verwöhnen, die wir grundsätzlich bei allen späteren Gelegenheiten doch verbieten müssen. Es ist natürlich schwer, besonders wenn eine Frau, deren Mann im Felde steht, sich jetzt etwas einsam fühlt und Kriegsjahren sie bedrücken, den Kindern gegenüber standhaft zu bleiben und sie mit der gleichen Konsequenz weiter zu erziehen wie früher, als der Vater ihr darin beistand. Manche unter den Frauen, die den Weltkrieg in jugendlichem Alter erlebt haben, werden sich noch gut daran erinnern, wie bald die Freude über die Heimkehr des Vaters durch eine Strenge getrübt wurde. Die Nachricht, die die Mutter gerührt hatte, mußte jäh der Strenge des Vaters weichen, der auf seinen alten Grundsätzen bestand. Wieviel Unfrieden, wieviel schwere Stunden der Eltern und wieviel Tränen der Kinder begleiteten in vielen Familien die erste Nachkriegszeit, weil die Mutter aus Liebe zu nachsichtig gewesen war.

Auch diesmal werden die Väter, wenn sie von der Front heimkehren, in der Erziehung der Kinder da fortfahren, wo sie abbrechen mußten, und wir Frauen müssen dafür sorgen, daß das keine Tränen kostet. Gerade unsere Liebe zu den Kindern, die jetzt vielleicht noch größer ist, muß uns die Kraft geben, mit den Kindern auch einmal streng zu sein, wenn es nötig ist. Den Kindern und auch uns ersparen wir viel Leid, wenn wir unsere Neigung zum Verbäuseln und Verwöhnen bekämpfen. Und auch den Soldatenvätern werden wir wohl keine größere Freude bereiten können, als wenn wir sie in ihrer Vaterstelle auch mit Strenge vertreten.

Uebrigens gilt das nicht nur für die eigene Mutter. Bekanntlich sind Verwandte oder Fremde noch leichter bereit, Kindern nachzugeben, und wenn sie Kinder zu betreuen haben, verberben sie — oft in Gedankenlosigkeit — leicht die gute Erziehung aus dem Elternhaus. Jeder, der fremde Kinder zu sich



Liesel lernt das Puppenkleidschneiden

verstärkt durch immer neue Erzählungen, durch die Einführung in unsere altberbrachten Bräuche und durch das reiche Liedgut, in dem die deutsche Volksseele schwingt und klingt.

Doch die Kinder wollen nicht nur zuhören, sondern selbst in das Geschehen unserer Zeit hineingestellt werden. Deshalb haben sie mit Begeisterung in den Sommermonaten Teefläßchen im Walde gesammelt, im Herbst Bucheckern und Kastanien zusammengetragen, und nun sind sie dabei, Geschenke ohne Geld und Punkte für unsere Soldaten zu basteln.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Tag der „Bomben und Granaten“

SA., SS., NSKK. und NSKK. sammelten bei der 3. Reichsstraßenfammlung des Kriegs-WBW. Ueber das Wochenende brachten zwei Tage lang „Bomben und Granaten“ nicht Tod und Verderben, sondern dienten als kleine WSW-Abzeichen dem Leben. Die Kampfliederungen der Partei waren mit der Durchführung der 3. Reichsstraßenfammlung des Kriegswinterhilfsverbandes beauftragt. Daß ihre Männer die spielleuglichen Nachbildungen der Waffen unserer Wehrmacht würdevoll zum Siege führten, war von vornherein eine Selbstverständlichkeit. Ueberall in Stadt und Land mahnten die roten Sammelbüchsen zum Spenden. Und jeder, der eines oder mehrere Miniaturgeschosse ansteckte, bekannte sich zur inneren Haltung des Soldaten, zu seiner Tapferkeit, seiner Pflichttreue und zu dem Willen, im Dienst an unserem Volke zu erfüllen, was die Front uns im Schutz ihrer Waffen zu tun übrig läßt. Die Männer der Kampfliederungen setzten sich allerorten mit solcher Freude für das Kriegswinterhilfswerk ein, daß auch das Ergebnis der 3. Reichsstraßenfammlung in unserem Kreis wieder ein stolzes sein wird.

### Tödlicher Unfall

Hermann Hennefarth, Sohn des verstorbenen Webers Friedrich Hennefarth, der dieser Tage in Calw bei seiner Mutter zu Besuch weilte, besuchte am Samstag abend eine befreundete Familie in der St. Wendelsstraße. Beim Nachhausegehen benützte er einen schmalen und steilen Fußweg. Hierbei muß Hennefarth bei der herrschenden Dunkelheit ausgerutscht und gestürzt sein. Von einem Anwohner wurde er gegen 21 Uhr auf dem Fußweg tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Erhebungen ist Hennefarth auf einer der Stufen des Weges gestürzt und durch besonders unglückliche Umstände ertritten.

### Briefsendungen nach dem Ausland

Erfahrungsgemäß werden vor Weihnachten und Neujahr nach dem Ausland viele unvorschriftsmäßige Briefsendungen aufgegeben. Die Reichspost bietet deshalb die Abänderung, Briefsendungen nach dem Ausland den langen Beförderungszeitraum entsprechend in gute und haltbare Umhüllungen zu verpacken. Dabei macht sie darauf aufmerksam, daß Warenproben nur 500 Gramm schwer sein dürfen und nach vielen Ländern keine bestellten Waren oder Geschenke enthalten dürfen, die Handelswert besitzen und zollpflichtig sind. Auch in Mischsendungen dürfen die Warenproben nicht das Gewicht von 500 Gramm überschreiten. Die Postdienststellen sind angewiesen, solche unzulässigen Sendungen von der Beförderung auszuschließen, damit sie nicht zum Schaden des Absenders oder Empfängers im Ausland beanstandet und mit hohen Gebühren belegt werden.

### Anmeldung für die Aufbauschulen

Auf den Beginn des Schuljahrs 1941/42 werden wiederum Schüler und Schülerinnen in die Aufbauschulen für Jungen und für Mädchen aufgenommen. Es kommen Jungen und Mädchen, die mindestens sechs Jahre lang die Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg besucht haben und für eine höhere Ausbildung geeignet sind, in Frage. Sie werden in der Aufbauschule in sechsjährigem Lehrgang zur vollwertigen Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt geführt.

Für die Aufnahme kommen in erster Linie Kinder in Betracht, die auf dem Lande oder in der Kleinstadt wohnen und deshalb keine Gelegenheit hatten, an ihrem Wohnort eine höhere Schule bis zur Reifeprüfung zu besuchen, oder bei denen Neigung und Begabung für eine höhere Bildung sich erst später entwickelten. Die Aufbauschule ist mit einem Schülerheim verbunden und nimmt bei der Festlegung der Erziehungs-kosten weitlich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern Rücksicht. Sie bietet also für Charakterlich wertvolle und gut begabte Kinder vom Lande eine einzigartige Gelegenheit, mit geringen Kosten eine ihrer Befähigung entsprechende Schulung und Berufsvorbereitung zu erhalten. Die Meldungen müssen bis spätestens 16. November bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Königsstraße 44, eingereicht werden.

Platzkonzert für die Gefolgshäufen Calwer Betriebe. Morgen mittag von 12-1 Uhr gibt das über 30 Mann starke Musikkorps eines Infanterie-Regiments ein Platzkonzert auf dem Marktplatz der Kreisstadt. Veranstalter sind die Calwer Großbetriebe, die ihren Gefolgshäufen durch dieses gemeinsame Werkkonzert eine Freude bereiten.

Vermiät wird seit letzten Donnerstag der verheiratete Platzmeister der Firma Blank u. Stoll in Calw, Max Bernhard. Bernhard befand sich kurz nach 23 Uhr in Begleitung eines Mannes auf dem Heimweg von der Bahnhofsdienststelle nach dem Krappen. Auf bis jetzt ungeläuter Weise ist er seither verschwunden.

### Die Bessarabien-Deutschen

Sie stammen vornehmlich auch aus dem oberen Nagoldtal. In diesen Tagen kehren die Bessarabien-deutschen ins deutsche Vaterland zurück, das ihre Vorfahren vor 100 Jahren verliehen, um im Land der Schwarzen Erde eine neue Zukunft zu begründen. Es waren einige Tausend, die in der Zeit von 1814 bis zur Einstellung der russischen Siedlungstätigkeit (1842) in dem Land zwischen Pruth und Dnjestr 24 Kolonien besiedelt haben. Inzwischen sind daraus 144 Dörfer geworden, aus denen jetzt 100 000 Volksdeutsche ins Reich heimkehren.

Die Hälfte stammt aus Württemberg. Die Auswanderung nach Bessarabien erfolgte aus dem ganzen Redaral von Rottweil bis herab nach Redarsulm, am stärksten aus den Oberämtern der Alb zwischen Tübingen und Nürtingen, aus dem unteren Remstal und aus dem württembergischen Schwarzwaldbereich, vornehmlich aus dem oberen Nagoldtal. Das Schwabentum hat bis in die jüngste Zeit dem Deutschtum in Bessarabien sein Gepräge gegeben. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts verließen pietistische Gemeinschaftsgruppen im Protest gegen die herrschenden Mächte der Zeit und irregeleitet durch apokalyptische Ideen das Land und zogen u. a. auch nach Südrussland, wo ihnen unbeschränkte Religionsfreiheit winkte.

Drüber freichen, sagen die Fachleute, nicht hineinhaben mit dem Aufrag- oder Einschnit- bürstchen in die Erdbalbe; so putzt man sparsam! Die Erbal-Nachfüllpackung kann man natürlich auch in eine größere Erbalbe tun, wenn man will, sogar umleeren, denn die Erbalbe füllt locker in der Nachfüllpackung, ist aber so streichfähig wie in der Blechdose, denn es ist ja das gleichgute, das altbewährte Erbal!

des Kochers wieder auf, um ohne Verzug in Kleinklein wieder davonzuschwimmen. Der Müller erzählte den Kurgästen, um wen es sich bei den Mädchen handelte, und abends sprach halb Angel-fingen von ihnen. Der Bürgermeister aber strahlte, da die Mädchen in der Au die Kurgäste so vorzüglich unterhielten, und die hübsche Frau Bürgermeister nicht ihm eifrig zu und meinte: „Soffentlich beiraten sie nicht nach auswärts.“ (Fortsetzung folgt.)

## Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(10. Fortsetzung.)

„Du bist ja toll“, würgte Gudrun hervor.

„Sag das nicht noch einmal!“

Auf dem Platz war man auf die beiden Springerinnen aufmerksam geworden. Mehrere Personen waren hochaufwärts geschwommen. Die beiden Schwestern adreteten der Zusage kaum und schwammen nun lachend fluchwärts, am Platz vorbei, zur Eisenbahnbrücke. Hier krochen sie ans Ufer, ließen in die sonnenwarme Au und streckten sich im Gras aus.

„Morgen kommt Beter Dtfried. Er bringt sein Auto mit.“

„Herrlich, Bianka! Da fahren wir aus!“

Und dann begann Bianka von dem Brief zu erzählen, den Stefanie erhalten hatte. „Er hat nicht einmal unseren Namen gewußt. Gewiß hat Stefanie ihn in der Au kennengelernt. Mama hat sie gar nicht nach ihm gefragt.“

Sie hat sie aber genau angesehen.“ Sie spielte in Gräsern und Salmen.

Wenn Gudrun an Mama dachte, wurde sie meistens still. Sie liebte die Mutter über alles, und es war für sie ein Festtag, wenn die Mutter hinaus in den Garten geführt zu werden begehrte. Dann hatte die Mutter eines der schwarzseidenen Kleider an und die große Goldbroche auf spitzen geschnitten Brust, und alle vier Töchter waren, wenn es irgend ging, um sie herum. Es war wie ein Aufbruch ins Leben, und alle sahen sich an und waren fest davon überzeugt, daß Mama wieder ganz gesund werde.

Im liebsten hätte Gudrun auch des Nachts in ihrer Nähe gewohnt und nicht droben im ersten Stock mit Bianka in einem Zimmer. Aber Mama duldete es nicht und sagte ihr wie oft, daß sie ganz und gar nicht dazu geboren worden sei, um sie, die Mutter, zu pflegen. „Ich mag allzu anhängliche Menschen nicht leiden, mein Kind, auch allzu selbstlose nicht. Die Welt braucht harte Geschlechter, also in erster Linie Menschen, die sich das Dasein handgerecht machen.“ Die Mädels mußten sich morgens gleich nach dem Aufstehen mit kaltem Wasser duschen und im Winter daruf durch den Schnee laufen. Nein, zimperlich war keines, und die Liebe zur Mutter und die Kameradschaft untereinander verstanden sich ganz von selbst.

Bianka hatte sich ausgerichtet und ließ die Blicke über Au und Kocher hinüber zum alten Residenzstädtchen Ingelfingen schweifen, das mit seinen Türmen, Schloßsteinen, alten Brücken und Parkbäumen zwischen leuchtenden Weinbergen lag und im Sonnenglaß glimmerte. Ein Reiter schaukelte talaufwärts in die Schilfgebiete, wo in sperrigen Erlen und knorrigen Eichen die Kolonie hauste. Und der unfest herumtreifende Rudaw hatte sich inzwischen zum Galgenberg hinaufgewandt und rief unermüdlich ins Tal hinab. Libellen schwirrten über die Gräser, Hummeln läuteten vorbei, Schmetterlinge eilten zu den Honigplätzen, und hier und da klang aus entlegeneren Uferstellen das scharfe Hipp-hipp des Eisvogels.

„Komm, wir schwimmen wieder zurück, Gudrun!“

Sie liefen zum Ufer und sprangen ins Wasser. Es war nicht so leicht, den starkflutenden Kocher aufwärts zu schwimmen, aber die Mädchen kannten die Strömungen genau und hielten sich einmal am dicht umflossenen Aufer, einmal am anderen mit dem Zeltplatz, mit den Obstgärten und mit verträumten Erlänpfaden. Schon vom weitem entdeckten sie Gabriele und Ste-

fanie auf dem Sprunghorn, und als sie den Garten erreichten, schossen die älteren Schwestern kopfüber ins Wasser. Bianka berichtete ihnen von Gudruns bezaubernden Sprüngen, und als alle die Trittleiter erklettert hatten, mußte die schieue Gudrun augenblicklich ihre Künste vorführen. Alle brachen in lauten Jubel aus, als Gudrun absprang, wie eine graziose Figurine in der Luft hing und mit leisem Luftschrei in die Bogen glitt. Bianka sprang hinterher, um die Schwester wieder abzuküßeln, und da auch Gabriele und Stefanie augenblicklich folgten und sich an der ausgelassenen Balgerei beteiligten, schäumte das Flußbett auf. Es klatschte, spritzte, lachte, schnauffte und brodelte, und dann schwammen die vier Mädchen in Kleinklein fluchwärts zur Kocherbrücke mit der Mühle und mit dem alten Zollhaus. Die Mädchen schwammen bis zur Stauwand des Mühlkanals, aus dem es gewaltig brauste und schäumte. Droben auf der Brücke blieben Bauern, Handwerker und Kurgäste stehen und spähten neugierig auf die vier Mädchengestalten herab. Auch der Müller und seine Knechte beugten sich über die Steinbrüstung der alten Wagenbrücke, sahen in die donnernde Flut des Mühlkanals und riefen den Kurgästen zu, daß die Mädchen nun hineinpringen würden, um weit unten in der Mitte des Kochers wieder aufzutauschen. Staunen und Grauen malte sich in ihren Gesichtern.

Indessen hatten die Mädchen die Stau-

## Kolonialgeschichte und -Praxis im Buche

Gaupropagandaleiter Mauer eröffnete die Stuttgarter Schrifttumsschau

Eigenbericht der NS-Presso. Stuttgart. Grüne Girlanden und die Fahnen des Reiches schweben sich von der Decke der Ehrenhalle im Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland, als am Samstag Gaupropagandaleiter Mauer vor einem Kreis führender Persönlichkeiten des kulturellen Lebens die diesjährige Jahres-schau des deutschen Schrifttums eröffnete.

Nach dem meisterhaften Vortrag des ersten Sazes aus dem d-moll-Quartett von Schubert durch das Württ. Streichquartett las Gerhard Geisler von den Württ. Staatsbeamten aus Georg Schmückles Buch „Zeitliches und Ewiges“ den gedankenreichen Abschnitt „Ueber die Sprache“.

Gaupropagandaleiter Mauer, der im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters die Ausstellung eröffnete, wies mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung der Sonderchau „Kolonialschrifttum“ hin, die neben der vom Reichspropaganda-ministerium zusammengestellten allgemeinen Jahreschau des deutschen Schrifttums im ersten Kriegsjahr in Stuttgart, als der einzigen Stadt des Reiches, gezeigt werde. Diese reichhaltige und umfassende Ausstellung des deutschen Kolonialschrifttums ist nicht nur eine überzeugende Widerlegung des verbreiteten Widerstands der Kolonialfeindlichen, sondern stellt vor allem auch eine reiche Fundgrube dar für alle Menschen, die sich in Theorie und Praxis eindringlich mit den Kolonialproblemen befassen wollen. Diese Wichtige wird jetzt, nachdem wir nach dem

hegreichen Ablauf des Krieges größere Kolonialräume besitzen werden als früher, zur gebietlichen Notwendigkeit. Die maßgebenden Stellen von Stadt, Partei und Staat sind sich darüber einig, daß die Förderung und Verbreitung des Kolonialschrifttums in Zusammenarbeit mit Verlegern und Buchhändlern notwendiger denn je ist.

Nach einer Uebersicht über die Gliederung der Ausstellung wies der Redner auf die hohe Bedeutung Stuttgarts als einer der führenden Städte des deutschen Verlags-wesens hin. Ungezählte Namen bedeutender Dichter, Denker, Verleger und Buchhändler, die in ganz Deutschland hohen Klang haben, bezeugen, wie eindringlich sich schwäbische Menschen für den großdeutschen Gedanken von jeher eingesetzt haben. Stuttgart, als Verlagsstadt die vierbedeutendste Stadt des Reiches, hat heute gerade auf dem Gebiet des volks- und auslandsdeutschen Schrifttums eine reichwichtige Aufgabe zu erfüllen. Schwert und Buch, als Leitgedanken der heiligen Jahreschau des deutschen Schrifttums, sind die Sinnbilder unserer inneren Haltung. In der Einheit von Macht und Geist liegt die Gewißheit von der Ewigkeit unseres Volkes.

Ein Rundgang durch die vier Räume der Ausstellung, über deren Aufbau wir bereits berichtet haben, beschloß die feierliche Eröffnungskundgebung.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg-nor, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift-leiter F. H. Scheele, Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, den 2. November 1940  
**Todesanzeige**  
  
Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Hermann Hennefarth**  
3. Jt. bei der Wehrmacht  
ist durch einen Unglücksfall unerwartet rasch von uns gegangen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Die Mutter: **Magdalene Hennefarth**  
Beerbigung Dienstag mittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

**Braun's Fleckwasser**  
besonders bei Fett- und fettähnlichen Flecken.  
Nicht feuergefährlich  
Auch so gut wie die bekannten Braun's Stofffarben  
Erdhällisch, Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Sommerliche (Höhenlage) geräumige  
**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten.  
Angebote unter N. F. 260 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Suche tüchtiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt  
Reichert an der Brück

**Zu verkaufen:**  
Ein Bügelofen für 7 Eisen, eine kleinere Krug- u. Bügelmaschine (Handbetrieb).  
Unterzeichenbach  
Dolff-Hittlerstr. 21 III.

  
Unser  
in  
Küche!

Je früher wir anzeigen erhalten, desto mehr Sorgfalt können wir Ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

**Odermatts Damenvollen**  
sind haltbar in Wind und Wetter

Für die Garderobe oder Kartenkontrolle wird  
**Fräulein oder Frau**  
für Samstag und Sonntag (je Vorstellung 1 Stunde) per sofort gesucht.  
**Volkstheater Calw**

**Glas und Porzellan**  
finden Sie In bester Auswahl und Qualität bei  
**Reichert** an der Brück  
Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!